

Der Adventarbeiter

Organ der General-Konferenz der S. T. A. Reformationsbewegung.

Nummer 4.

Hannover, Oktober 1929.

2. Jahrgang.

Näher der ewigen Heimat!

Ein Jahr der Gnade ist bald wieder dahin. Tausende gedachten der Langmut Gottes in diesem Jahre nicht. Wie vielen hat es das Urteil gebracht? Wessen Name von denen, die aufgerufen sind im Himmel, ist angenommen? Wer ist verworfen? Kostbare Augenblicke sind verloren gegangen, die nie wieder zurückgerufen werden können. Wie manche Taten sind vollbracht, die nicht das Kreuz auf Golgatha erhöhten. Worte sind geredet, die unsere himmlischen Begleiter mit Schmerzen erfüllten. Unzählbare Scharen hat die Ewigkeit verschlungen, die die erste Auferstehung nicht sehen werden. An wie vieler Menschen Kleider klebt das Blut von verlorenen Seelen? Eifersucht und Neid haben die intimsten Bande oft zerrissen und sogar das ewige Leben vieler gefordert. Sind deine Hände frei von dem Blut der Verlorenen? Ist dein Beispiel im Wandel ein zum Himmelweisendes gewesen? Wer war auf dem Schlachtfelde deines Lebens Sieger im letzten Jahr, dein Ich? Oder ist dein Kampf für Jesum gewesen, für seine Ehre? Bist du der Freund Gottes gewesen? Jak. 2, 23. Hat er im letzten Jahr mit dir wie mit einem Freunde geredet? 2. Mos. 33, 11. Empfingst du vom Himmel die Anerkennung: „Du bist lieb und wert“? Dan. 9, 23. Sagte Jesus von dir: „Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist“? Joh. 1, 47. Kehrte Christus bei dir ein und bekannte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!“? Luk. 19, 9. Warst du der Knecht des Herrn in allen Dingen? Jos. 1, 2. **Hast du ein göttliches Leben geführt in diesem einen Jahre?** 1. Mos. 5, 22, 24. Konnte dich nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist? Röm. 8, 35—39. Offenbarte dein Leben den Wunsch: „Amen, ja komm, Herr Jesu!“? Offbg. 22, 20. Hast du Last für den Fortgang des Werkes Gottes gefühlt? Neh. 1, 5, 6. Hast du immer bedacht, daß dein Leben ein Überwindenleben sein muß? 1. Mos. 32, 27—29; Offbg. 21, 7. **Gottes Werk** eilte in der Kraft seines Geistes im letzten Jahr vorwärts. Auf der ganzen Erde wurde manche Seele in das Heer des Herzogs zur Seligkeit eingereiht. Einen wie großen Anteil hast du, o teure Seele, an der Errettung derselben gehabt? Das sind Fragen von schwerwiegender Bedeutung, die das Gewissen erwecken möchten. Laßt uns deshalb aufwachen zur vollen Wachsamkeit und mit den himmlischen Heerscharen wirksam sein. Emsig sind diese Wesen an der Arbeit für ihren geliebten Meister und alles steht bereit, um uns zu stärken und im Kampf beizustehen, wenn wir um Hilfe bitten. — Wir durften in der Generalkonferenz, d. h. auf der ganzen Erde, ein gutes Werk für den geliebten Meister tun im letzten Jahre, trotzdem der Feind seine Heerscharen gegen Gottes Reihen wirft. Der Herr hat die Hände seiner Diener gestärkt, denn unsere Erfahrungen beim Besuch und der Mitarbeit in den verschiedenen Unionen und die Berichte unserer lieben Brüder bestätigen uns, daß der Heiland selbst sein Werk leitet. Gott segne euch, unsere lieben Brüder, auch im kommenden Jahr! Er wolle die Hände seines Volkes stärken, daß alle Seelen wie ein Mann aufstehen und den Bau vollenden heißen! Wir wollen auch am Anfang des neuen Jahres folgende Zeugnisstelle besonders beachten, auf daß unser Wandel im öffentlichen Leben und auch wenn wir allein sind, Gottes Zustimmung erhält: „Gott wird jedes Wort und jede Handlung ans Licht bringen. Er ist an jedem Platz. Die geheimen Werke der Finsternis werden ans Licht gebracht. Die Gedanken, die Vorhaben und Absichten des Herzens stehen enthüllt. Alle Dinge sind nackend und offen vor den Augen dessen, mit dem wir zu tun haben.“ „Counsel on Health“, page 412.

Gottes Botschaft für unsere Zeit.

Das vierzehnte Kapitel der Offenbarung zeigt die Umriss des Werkes, das von dem Volke Gottes vor dem zweiten Kommen unsers Heilandes getan werden muß. Drei Botschaften werden uns hier vorgeführt, welche an sämtliche Bewohner auf der Erde ergehen müssen.

„Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen; und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt alle Heiden. Und der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch, und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.“

Die drei Engel stellen diejenigen dar, die das Licht der Engel Gottes annehmen und als seine Gesandten hinausgehen, um die Warnung über die Länge und Breite der Erde erschallen zu lassen. Jesus sagte zu seinen Nachfolgern: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Zu einer jeden Seele, die Jesum annimmt, spricht das Kreuz auf Golgatha: Erkennt den Wert der Seele. Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ Durch nichts darf dieses Werk gehindert werden; es ist das wichtigste für Zeit und Ewigkeit.

Von Anfang der Geschichte dieser Welt hat beständig ein Kampf zwischen Guten und Bösen bestanden. Gott sagte: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ 1. Mose 3, 15. Der Mensch hat sich vergebens bemüht, sich zu erheben,

indem er im Einklang mit den Versuchungen Satans und im Widerspruch mit dem Willen Gottes seinen eigenen Weg ging. Wohl hat er dadurch die Erkenntnis des Bösen erlangt, aber auf Kosten seiner Untertanenschaft, und sein Ungehorsam hat Tür und Tor unserer Erde den Fluten des Elends geöffnet.

Seit Adams Fall haben die Menschen immer wieder versucht, sich auf dieselbe Weise zu retten. Wann werden sie es lernen, daß der einzige Weg zur wahren Erhöhung der Pfad des Gehorsams ist? Oft mag es scheinen, als ob die Pläne der Menschen außerordentlich weise wären; aber es ist nicht ratsam, ihnen zu folgen, wenn es nicht in Übereinstimmung mit einem „So spricht der Herr“ geschieht.

Trennung von der Welt.

Der Herr rief sein Volk heraus und trennte es von der Welt, damit er ihm etwas Heiliges anvertrauen könnte. Er machte es zum Bewahrer seines Gesetzes und beabsichtigte, durch dieses die Gotteserkenntnis unter den Menschen zu erhalten.

Das Licht vom Himmel sollte durch dieses in die dunklen Örter der Erde scheinen, und seine Stimme sollte alle Völker von dem Götzendienst abrufen, um dem lebendigen, wahren Gott zu dienen.

Hätten die Hebräer sich treu erwiesen in dem, das ihnen anvertraut war, so würden sie in der Welt eine Macht gewesen sein. Gott hätte sie verteidigt und würde sie vor allen Völkern erhoben haben. Seine Macht und seine Wahrheit wären durch sie offenbart worden, und sie würden unter seiner weisen und heiligen Regierung als ein Beweis der Vortrefflichkeit seiner Herrschaft vor allen Götzendienern dagestanden haben. Aber sie hielten ihren Bund mit Gott nicht. Sie folgten den abgöttischen Gewohnheiten anderer Völker und brachten Verachtung auf den Namen ihres Schöpfers, anstatt ihre Mitmenschen zu dessen Loben und Preisen zu veranlassen.

Dennoch muß der Plan Gottes ausgeführt, sein Wille der ganzen Welt bekannt werden. Gott ließ seine Hand schwer auf seinem Volke ruhen und zerstreute sie als Gefangene un-

ter die Völker. In der Drangsal be-reuten viele ihre Übertretungen, suchten den Herrn und verbreiteten dadurch, weil sie in alle Heiden-länder zerstreut waren, die Kenntnis vom wahren Gott.

Heute hat der Herr seine Gemeinde berufen, wie er vor alters Israel be-rief, um als ein Licht auf Erden zu stehen. Durch den mächtigen Spalt-keil der Wahrheit — die Botschaften des ersten, zweiten und dritten Engels — hat er eine Gemeinschaft von der Kirche und der Welt getrennt, um sie in seine heilige Nähe zu bringen. Er hat sie zu Bewahrern seines Ge-seßes gemacht und hat ihr die großen Wahrheiten der Prophezeiungen für diese Zeit anvertraut. Gleich den heiligen Aussprüchen des alten Israels ist dieser Gemeinschaft Heiliges an-vertraut, das sie der Welt verkünden muß.

Die Prophezeiung sagt, daß der erste Engel seine Botschaft „allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern“ verkündigen werde. Die Warnung des dritten Engels, die ein Teil der dreifachen Botschaft und die Botschaft für unsere Zeit ist, wird nicht weniger weit verbreitet sein. Das Banner mit der Inschrift: „Die Gebote Gottes und der Glaube Jesu“, soll überall hochgehalten werden. Die Macht der ersten und der zweiten Botschaft soll sich in der dritten steigern. Sie wird mit lauter Stimme von einem Engel, der mitten durch den Himmel fliegt, verkündigt und will die ganze Welt aufmerksam machen.

E. G. W.



Warum?

„Ich glaube,

darum

rede ich.“

2. Kor. 4, 13.



Erfahrungen aus aller Welt.

Estland.

„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Röm. 8, 31.

Mit dem Herrn in seinem Werke können wir köstliche Erfahrungen machen. Doch nur zurückhaltend dürfen wir von uns selbst reden, denn der Herr sagt: „Wenn ihr alles getan habt, so sprecht, daß ihr unnütze Knechte seid.“ So oft legte auch der König David seine Krone beiseite, als er im Gebet in den Saal des Allerhöchsten trat. Er mußte zugeben: „Wenn du, Herr, nicht mein Helfer gewesen wärest, so würde ich unter die Erde hinunterfahren!“ „Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet,“ rief dieser Knecht Gottes aus, „ich will erzählen, was er an meiner Seele getan hat“.

Auch wir, liebe Geschwister, lernen ein Erfahrungsglied, die wir durch Trübsal ins Reich Gottes gehen müssen. In dieser Zeit der Prüfung und des Sichtens sollen wir einander stärken und trösten, während einer dem andern hilft und seinem Bruder sagt: Sei getrost!

Auch ich habe seit dem Beginn der Reformationsbewegung manche Erfahrungen mit dem Herrn machen dürfen.

Der Herr hat mich in meiner Jugend zu seiner Herde berufen. Immer fühlte ich mich durch den Geist Gottes gezwungen, andern von dieser Wahrheit zu erzählen. Sehr oft ging ich mit den anderen jungen Brüdern kolportieren und Vorträge auf dem Lande halten. Der Wunsch, mich völlig dem Werke des Herrn zu weihen, wurde immer kräftiger. Auch die schmerzhafteste Stunde, in welcher die Spaltung in die Gemeinde trat, durfte ich miterleben. Die ganze Gemeinde in Reval wurde von einem Manne, dem man seine verkehrte Handlungsweise vorgehalten hatte, der sich aber nicht demütigen wollte, ausgeschlossen. Die Augen voller Tränen, fielen die ausgeschlossenen Geschwister vor dem Herrn im Gebet nieder. Der Geist des Gebets wurde offenbar und wir fühlten, daß eine neue Periode im Werke des Herrn eingetreten war.

So oft ich dieses Anfangs gedenke, wird mein Herz bewegt — Gott war in diesem Werke, von ihm wurde es begonnen, und er wird es herrlich vollenden; und weder Satan noch Menschen können es verhindern.

Bald darauf hatte ich eine Prüfung im Militärdienst durchzumachen. Mit dem Tode bedroht, zwang man mich, das Gewehr zu nehmen und zuletzt band man es mir auf den Rücken. Alle Drohungen waren umsonst; der Herr half mir, alles ruhig zu ertragen. Zweimal sollte ich am Sabbat zwischen den Schildwachen den Versammlungssaal verlassen, und verschiedene Male mußte ich im Gefängnis verweilen. Zuletzt sollte ich in Wesenburg vor dem Gericht entschieden erklären, ob ich das Gewehr nähme oder nicht. Gott war mein Schutz, und ich durfte dort ein entscheidendes Zeugnis ablegen. Ich fühlte eine besondere Kraft des Geistes Gottes in meinem Herzen, eine Kraft, die der Feind weder zu geben noch zu nehmen vermag. Gottes Vorsehung sandte mich nach Narva, wohin die Konferenz mich nicht gesandt hatte. Ich merkte, daß ein furchtbarer Sturm um mich herum heulte, während ich an einem unsichtbaren Anker in meinem Herzen festhielt und still die Worte wiederholte: Gott du bewahrest mich!

Gelobt sei Gott, der mir in allen meinen Kämpfen sehr nahe war. Als ich am ersten Tage in Narva umherging, fühlte ich die große Last des Werkes auf meinen Schultern. Wunderbar führte mich der liebe Gott auf dem Markte mit einer Schwester der großen Gemeinde zusammen, und schon am Abend hatten wir bei ihr eine Versammlung. Nach einer Arbeit von sechs Wochen schenkte uns der Herr 25 Seelen. Unser Versammlungssaal war oft so voll, daß viele auf der Treppe stehen mußten. Bald darauf schenkte uns der Herr wiederum 39 Seelen durch die Taufe. Endlich nahte auch die Stunde, in der ich wieder frei wurde. O, welche Freude! Ich dankte dem Herrn für seine wunderbare Gnade, die er mir erwiesen hatte. Bald verließ ich auch, laut dem Beschluß der Konferenz,

die Stadt Narva und wurde als Arbeiter nach Dorpat bestimmt. Auch in Dorpat hat der liebe Gott selbst gewirkt und viele Seelen zur Wahrheit geführt.

In diesem Konferenzjahr wirkte ich einige Monate wiederum in Narva, insbesondere unter den Russen. Der liebe Gott hat einen lieben Bruder und eine liebe Schwester von den Russen in unsere Reihen gestellt und manche liebe Seele auch aus den Esten. Hier ist sowohl unter den Russen, als auch unter den Esten noch ein großes Werk zu tun. Viele russische Familien, die wir besuchten, waren sehr interessiert. Dieses Werk verlangt darum unsere Gebete und Hilfe von oben.

Auch die große Gemeinde beabsichtigte das Werk unter den Russen aufzunehmen und hatte einen Prediger zu diesem Zweck dorthin gesandt. Ehe aber dieser Prediger den Russen einen Vortrag halten konnte, tat er seine Bücher zusammen und verließ plötzlich Narva, weil Gott diesem Werke zuwider war.

O, daß der mächtige Gottesarm dieses heilige Werk immer weiter führen möchte, siegreich in der ganzen Welt. Es ist ja die höchste Zeit, daß es in Kraft und Macht vorwärts gehe — durch demütige Werkzeuge, die Gott von ganzem Herzen ehren wollen.

Gott ruft seine Arbeiter und seine Gemeinde auf, vom Schlaf zu erwachen. Lieber Bruder und liebe Schwester! denke darüber ernstlich nach, welche eine große Verantwortung wir vor Gott der dem Verderben entgegeneilenden Welt gegenüber haben!

Warum ist dies Werk noch nicht vollendet? Wer ist Achan in unseren Reihen? Das durchdringende Auge Gottes sieht uns. O, lasset uns, meine teuren Mitkämpfer, uns prüfen und reinigen, die wir des Herrn Geräte tragen. Lasset uns allen Unflat, wo er zu finden ist, hinaus tun aus unseren Herzen, unseren Familien oder unseren Gemeinden. Wenn wir uns völlig dem Herrn übergeben, wird er durch seinen heiligen Geist in unseren Herzen seinen Wohnsitz nehmen; unsere Lampe wird brennen, helle Strahlen in die dunkle Welt hinaussenden, und wir werden hinausgehen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Euer Bruder in Christo

Joh. Jürgenson

Weißt du?

Weißt du, ob dir auch das Morgen
Lacht so strahlend wie das Heut?
Ob dich treffen schwere Sorgen,
Tief dich beugt ein Herzeleid?

Weißt du, ob gesunde Glieder
Immerda beschert dir sind?
Ob nicht Krankheit dich streckt nie-
Daß kein Trost dein Herz findet?

Weißt du, sag, wie lang dein Wei-
Noch auf dieser Erde ist? [Ien
Wie dein irdisch Glück mag eilen
Dir dahin in kurzer Frist?

Weißt du, wo der Trost zu finden,
Wenn dir alles untergeht?
Wo Vergebung deiner Sünden,
Wenn du reu voll drum gefleht?

Laßt es fröhlich mich bekunden:
Nur auf Golgatha allein
Strahlt das Heil zu allen Stunden!
Jesu Kreuz schließt's in sich ein.

Konferenzbericht der Baltischen Union.

„Danket dem Herrn, und predigt seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern! Singet von ihm und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen! Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht; suchet sein Antlitz allewege! Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Wunder und der Gerichte seines Mundes, ihr, der Same Abrahams, seines Knechtes, ihr Kinder Jakobs, seine Auserwählten.“

Psalm 105, 1—6.

Der Gott des Himmels sei gepriesen, der auch uns als seinen Kindern in der Baltischen Union wieder eine Gelegenheit gab, zur Jahreskonferenz zusammen zu kommen, um von ihm reichlich gesegnet zu werden. Ihm danken wir für seine unendliche väterliche Liebe, mit der er uns bis zur Stunde getragen hat.

Es sind gerade zehn Jahre zurück, als die Reformation in unserem Lan-

de begonnen hat. In dieser Zeit haben wir des Herrn mächtigen Arm gespürt; er selbst hat für uns gestritten, so manche böse Welle des Feindes zurückgewiesen und uns in seinem Frieden Ruhe finden lassen. So manche liebe Seele hat sich über das Licht der Reformation freuen dürfen.

Es stehen im estnischen Felde gegenwärtig über 500 Seelen in der Wahrheit.

Im vergangenen Sommer wurde Finnland durch die Generalkonferenz unserer Union angegliedert.

Da des Herrn Werk in diesem Lande nicht so wahrgenommen worden war, so mußten wir das Feld gründlich organisieren. Durch die Gnade Gottes stehen auch dort etliche Glieder in der Reformation. Wir hoffen zu Gott, daß er in jenem Lande noch manche Kinder hat, die bald von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht gebracht werden.

Auch Lettland hat seit einigen Jahren unserer Union angehört. Der Herr tut auch dort ein gutes Werk durch seinen heiligen Geist. Heute stehen in Lettland 16 Seelen treu zur Wahrheit.

Die Konferenz wurde durch Bruder Korpman, dem Vorsteher der Union, am Freitag nachmittag eröffnet. Es war eine stattliche Anzahl Geschwister, sowie die Abgeordneten von den einzelnen Gemeinden Estlands, auch aus Lettland und Finnland herzugekommen, um den Herrn gemeinsam anzubeten und einige Tage in seinen Vorhöfen Freude zu genießen. Unsere lieben Brüder Maas und Müller von der Generalkonferenz waren auch anwesend, die uns zum großen Segen waren, uns vielfach Belehrungen zu teil werden ließen und von dem Fortgang des Werkes der Reformation in aller Welt berichteten.

Höchst segensreich war die Versammlung, in der uns unser lieber Bruder Maas über die Ursache der Spaltung unter dem Adventvolk Klarheit gab. Es waren auch Geschwister aus der großen Gemeinde dabei, und so manche Seele konnte durch die Gnade Jesu und von seinem Geist erleuchtet, erkennen, wo die wahre Gemeinde Gottes zu finden sei. Uns allen hat sie zur Stärkung und Ermutigung gedient.

Der Herr war uns nahe in allen unseren Versammlungen. Auch die

Freude eines Tauffestes schenkte uns der Herr: vier Seelen wurden ins Wassergrab gelegt und zwei durch Abstimmung aufgenommen.

Am Sabbat, in der Lob- und Dankstunde, wurde ein Bruder zum Predigtamt eingesegnet.

Es arbeiten zukünftig in der Union im Werke der Seelenrettung 3 eingeseignete Arbeiter, 2 Bibelarbeiter und 1 Hilfsarbeiter. Außerdem wurde ein Bruder probeweise zur Arbeit bestimmt.

Zum Vorsteher der Union wurde Bruder Korpman neu bestätigt und zum Schatzmeister Brd. Jürgens.

Wir sind dem Herrn besonders dankbar für die reichen Segnungen, die wir empfangen durften während unseres Beisammenseins und auch in diesem großen Werk des Herrn im verfloßenen Konferenzjahr, und unser Gebet ist, daß sein Werk auch im kommenden Jahre in dieser Union von seinem Geiste begleitet und gesegnet werde.

Der Unsittlichkeit in der Mode, die ihre Macht in der Welt ausübt, und die auch gerne in die Gemeinde Gottes einschleichen möchte, beschlossen wir mit Gottes Hilfe entgegenzutreten und unsere Jugend durch Wort und Vorbild zu belehren, nicht mit der Mode zu gehen, sondern auch in dieser Hinsicht dem lieben Gott treu zu sein und nur ihm zu dienen.

Reichlich gesegnet und freudig im Herrn verabschiedeten wir uns voneinander in der Hoffnung, daß der liebe Gott sein Werk bald vollenden und seine Kinder heimbringen wird, um nie mehr voneinander getrennt zu werden.

Die Baltische Union.
A. W.

Ich weiß!

Ich weiß an wen mein Glaub' sich hält,
Kein Feind soll mir ihn rauben;
Als Bürger einer bessern Welt
Leb' ich hier nur im Glauben;
Dort schau' ich, was ich hier geglaubt,
Wer ist, der mir mein Erbteil raubt?
Es ruht in Jesu Händen.

Aus der Ost-Donau Union.

(Jahreskonferenzbericht.)

„Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun das Haus Aron: Seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun, die den Herrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich. In der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr erhörte mich und tröstete mich. Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun? Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Ps. 118, 1—6. 29.

Durch die große Liebe Gottes, die er zu seinem Volke hat, haben wir die Gelegenheit gehabt, unsere diesjährige Konferenz inmitten großer Verfolgungen abzuhalten. Trotz aller strengen Befehle der Regierung gegen uns als Werk der Reformation, durften wir eine segensreiche Konferenz verleben. Wir versammelten uns nicht in großen Gebäuden, von Menschen gemacht, sondern in dem göttlichen Salon, den der Allmächtige gemacht hat, mit seinen massiven und schönen Wänden: unter gewaltigen Bäumen, mitten in der Natur, wo die Vögel des Himmels, die Engel Gottes und des Heilandes Augen uns gesehen haben. Wir können sagen, daß der Herr uns in diesem Jahr sowie auch im vergangenen herrliche Erfahrungen machen ließ. Obwohl zur Zeit Regenwetter war, hat doch in den 6 Tagen der Versammlung der Herr uns behütet.

Der Sabbat war für uns ein Tag des Fastens, des Lobens und des Dankens für die große Liebe Gottes.

Obwohl wir die Geschwister gebeten hatten, möglichst wenige zu kommen, weil es nicht auffallen sollte, kamen doch über 200 Seelen zusammen und blieben im Walde 6 Tage lang.

Unsere Feinde, die uns stets verfolgt haben, wußten nichts von unserer Zusammenkunft. Sie haben jetzt auch nicht viel Zeit, sich mit uns zu beschäftigen, denn sie haben genug zu kämpfen mit den Schwierigkeiten unter sich selbst, die ihnen durch einige Brüder aus ihren Reihen verur-

sacht wurden; die ihnen eine solche Grube gegraben haben, daß sie zu arbeiten haben, um wieder herauszukommen. Alle ihre Handlungen sind durch die Priester und Bischöfe in den Tageszeitungen veröffentlicht.

Sie haben uns um der Wahrheit willen oft bei der Obrigkeit verklagt und dadurch viele Schwierigkeiten gemacht. Um alle Anschuldigungen, die in dem Buche, welches ihre Gegner über sie geschrieben haben, zu widerlegen, hat die Union

Hast du Frieden gefunden?

Menschenkind, blicke hinein in dein eigenes Herz und frage dich: Was suche ich, was erfüllt mein Herz? Die Eitelkeit, die Ungerechtigkeit, der eigene Wille, die eigene böse Lust? Das alles macht nur unruhig und unglücklich. Du sollst Frieden haben mit deinem Gott, Frieden durch Jesum Christum. Um dir den Frieden zu bringen, ist Jesus gekommen, u. um auch deine Füße auf den Weg des Friedens zu richten. Wer ihn im Glauben aufnimmt und durch seinen Geist geleitet Werke der Barmherzigkeit vollbringt, dessen „Friede wird sein wie ein Wasserstrom und seine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“

der großen Gemeinde ein Buch herausgegeben, worin sie diese Gegner vor aller Welt bloßstellen.

Diese Gegner haben daraufhin ein neues Buch geschrieben, worin sie die „besonderen“ Vorkommnisse in der großen Gemeinde erst recht ins Licht stellen. Jetzt haben sie schon einen Prozeß mit diesen Männern, die solche Sachen veröffentlicht haben.

Alle diese Zustände haben die Aufmerksamkeit der orthodoxen Kirche auf sich gezogen, deren Priesterschaft dazu Stellung nehmen will; sie beabsichtigen einen Protest zu verfassen und ihn zum Parlament einzureichen. Obwohl allgemein bekannt ist, daß wir als Organisation in dem Werk der Reformation von

der großen Gemeinde getrennt stehen, erwarten wir dennoch viel größere Verfolgungen, als wir bis heute hatten.

Wir konnten in Frieden und Ruhe beraten über den Fortgang des Werkes. Unsere besondere Freude war, die Hilferufe zu vernehmen, die von allen Teilen des Landes an uns ergangen sind: aus der Welt sowie auch aus der großen Gemeinde.

In unserer Union sind 24 Angestellte, 7 Prediger, 4 eingesegnete Gemeindeälteste, 7 Bibelarbeiter, 4 Hilfsarbeiter und 2 Verlagsangestellte beschäftigt. Wir konnten das Jahr 1928 mit 1248 Gliedern beschließen. Der Herr hat uns einen Zuwachs von 189 Seelen gegeben, außerdem stehen noch 180 liebe Seelen vor der Taufe.

Wir danken Gott von Herzensgrund für alle Segnungen. Wir danken auch den lieben Brüdern, die sich für Gottes Werk aufgeopfert haben. Auch den lieben Geschwistern, die mit ihren Gaben und Gebeten dem Werk vorwärts geholfen haben, sagen wir Dank.

Beim Vorlesen der Berichte, und während wir verschiedene Pläne für das Werk legten, wurden die Herzen mehrerer Geschwister bewegt, für Gottes Sache zu opfern. Ein Bruder opferte 100 000 Lei. Wunderbar kann der Herr durch seinen Geist an dem menschlichen Herzen wirken. Und wenn einige Hundert ihre Herzen durch den Geist des Herrn rühren lassen, dann werden in dem Schatzhause Gottes genug Mittel vorhanden sein.

Insbesondere das folgende Zeugnis hat unsere Herzen mit Freude erfüllt:

„Die jüdischen Leiter blickten mit Stolz auf ihren großartigen, herrlichen Tempel und die feierlichen Gebräuche ihres Gottesdienstes; aber die Gerechtigkeit, die Barmherzigkeit und Liebe Gottes mangelten. Die Herrlichkeit des Tempels, der äußere Glanz ihres Gottesdienstes konnten sie dem lieben Gott nicht empfehlen; denn das, was in seinen Augen allein von Wert ist, brachten sie ihm nicht dar. Sie brachten ihm nicht das Opfer eines demütigen und zerschlagenen Geistes. Wenn die lebengebenden Grundsätze des Reiches Gottes aus den Augen verloren werden, dann nimmt man seine Zuflucht

zu mannigfaltigen und außerordentlichen Ceremonien. Wenn wir den Aufbau des Charakters vernachlässigen, wenn der Schmuck der Seele mangelt, wenn die Einfältigkeit der Gottseligkeit aus den Augen verloren wird, dann verlangen Stolz und die Liebe zu äußerlichem Schaugepränge großartige Kirchen, kostbare Ausschmückungen und großartige, ergreifende, Achtung einflößende Ceremonien. Aber durch alles dieses wird Gott nicht geehrt. Eine moderne Religion, welche aus Ceremonien, Schein und äußerlichem Gepränge besteht, nimmt er nicht an. An solchem Gottesdienst nehmen die himmlischen Boten keinen Anteil.

Die Gemeinde ist in den Augen Gottes köstlich geachtet. Er schätzt sie nicht um ihrer äußerlichen Vorteile wegen, sondern wegen der aufrichtigen Frömmigkeit, durch welche sie sich von der Welt unterscheidet. Er schätzt sie nach dem Wachstum der Glieder in der Erkenntnis Christi, nach ihrem Fortschritt in geistiger Erfahrung.

Christus hungert danach, von seinem Weinberg die Frucht der Heiligkeit und Selbstlosigkeit zu bekommen. Er erwartet die Prinzipien der Liebe und Güte. Alle Schönheit und Kunst hält keinen Vergleich aus mit der Schönheit des Charakters, die in Christi Repräsentanten offenbart werden soll. Die Atmosphäre der Gnade umgibt die Seele des Gläubigen. Das Wirken des heiligen Geistes auf Gemüt und Herz macht ihn zu einem Geruch des Lebens zum Leben und setzt Gott instand, ihn zu segnen.

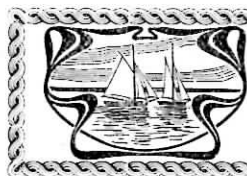
Eine Gemeinde mag die ärmste im Lande sein. Sie mag keine äußerliche Anziehungskraft besitzen; aber wenn die Glieder die Grundsätze des Charakters Christi besitzen, so werden sie seine Freude in ihren Seelen haben. Engel werden sich mit ihnen in ihrer Andacht vereinigen. Lob- und Danksagungen werden von dankbaren Herzen als ein süßer Weihrauch zu Gott aufsteigen.

Gleich wie für die Geburt Christi kein Platz war in den Häusern Betlehems, also wird auch seine Gemeinde in den modernen Versammlungsorten der großen Städte nicht geduldet. Gleich ihrem Meister werden sie an einsamen Plätzen, in Wäldern und Bergen, ihre Zuflucht finden, um mit Gott und miteinander Gemeinschaft zu pflegen.

Wir wünschen, daß alle lieben Geschwister, die diesen Bericht lesen, Freude darin finden.

Dem Herrn sei Dank und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Euer Bruder im Herrn D. Nicolici.



Reiseerfahrungen aus Argentinien, Uruguay u. Brasilien.

Von der Provinz Entre Rios (Argentinien) aus wandten wir uns nach dem angrenzenden Uruguay. Die Republik Uruguay hat eine Verwaltung für sich, ist also keinem anderen Lande angeschlossen. Einwohner wird es aber wohl kaum zwei Millionen Seelen haben. Dasselbst könnten viele Menschen leben, wenn das Land besser verteilt werden würde. Es herrscht hier der Großgrundbesitz (wie überhaupt in den meisten Ländern Südamerikas) vor. Auf der einen Seite großer Reichtum und auf der anderen Seite schreckliche Armut.

Hier in Südamerika tritt der Unterschied zwischen reich und arm noch mehr hervor als in Europa. Das, weil der Mittelstand fast ganz fehlt. Doch sind die einheimischen reichen Leute nicht so stolz wie jene in Europa. Sie sprechen freundlich mit den Armen, und lassen den Unterschied nicht auch noch durch einen hochgestellten Geist merken.

Die Welt ist überall am Ende, das kann man an allen Ecken der Erde ersehen. Aus Europa Zuwandernde sind zunächst sehr erstaunt über die hohen Bodenpreise, die sie in den Ländern Südamerikas bezahlen müssen. Sie kommen mit der bestimmten Hoffnung und Freude, irgendwo in einem Weltteil noch ein billiges Plätzchen zu finden, wo sie ihr bescheidenes Fortkommen haben. Doch machen die meisten bittere Erfahrungen und haben oft ein recht hartes Durchkommen — wenigstens so lange, bis sie sich in die Verhältnisse eingelebt und durch zähen Fleiß und große Ausdauer eine Existenz gegründet haben.

Die Menschen werden heute von einem Ende der Erde zum andern getrieben, nach Arbeit, Verdienst und Existenzmöglichkeit suchend. Und überall sind dieselben Verhältnisse. Das muß uns, die wir die Zeichen des Endes kennen, zu denken geben.

Diese Erscheinungen sind mir in der Beurteilung der Weltlage, als Zeichen des Endes, sehr wichtig geworden.

Es war schon lange mein Wunsch, mit einem russisch sprechenden Bruder nach Uruguay zu gehen. Auf meiner ersten Reise nach Brasilien bin ich schon einmal kurz dort gewesen. Wir hatten nämlich Zuschriften bekommen, daß in Uruguay über hundert russisch sprechende Adventisten wohnen, die für die Reformation interessiert seien.

In Uruguay ankommend, besuchten wir zunächst unsere lieben Geschwister Hauke in P. Sie haben sich über unser Kommen sehr gefreut; wir fanden daselbst herzliche Aufnahme.

Nachdem wir in P. auch unter den Geschwistern der großen Gemeinde gearbeitet hatten, setzte ich meine Reise nach Brasilien fort. Ich glaubte in Brasilien unseren lieben Bruder Ursan erwarten zu können, den uns die Generalkonferenz auf unseren Antrag hin zur Mitarbeit für Brasilien zur Verfügung gestellt hatte. Wir haben dort bereits einen ständigen Arbeiter, unseren lieben Bruder Lavrik, der im April vorigen Jahres seinen irdischen Beruf niederlegte, um im Weinberge des Herrn mitzuarbeiten. Er war bereits in Rumänien im Werke des Herrn tätig.

In unserer Zentrale ankommend, machten wir uns, Bruder Lavrik und ich, sofort an die Arbeit. Lagen doch dringende Arbeiten und Rufe von verschiedenen Seiten vor.

Wir besuchten alle bereits in der Reformation bestehenden Gruppen. Durch die Hilfe unseres lieben Vaters durften wir sie im Worte des Herrn von neuem stärken. Es setzte in der Zwischenzeit eine starke Gegenarbeit von der großen Gemeinde ein. Doch wurden unsere lieben Geschwister dadurch nur um so fester, indem sie den Abfall durch mancherlei Erfahrungen um so besser sehen konnten.

Wir durften in Brasilien überall herrliche Erfahrungen machen. Manche schwere Last lag auf uns. Doch hatte der Herr überall Hand angelegt und wunderbar geholfen. Ihm sei Lob und Dank für alles! Er hat seine treuen Kinder noch nie verlassen. Seine Verheißungen, wenn wir sie im Glauben erfassen, verleihen uns täglich mehr Zuversicht und Freudigkeit, verbunden mit Festigkeit.

Lob und Dank sei dem Herrn auch gesagt für die Seelen, die wir auf unserer Missionstour da und dort taufen durften. Der Herr möge diese Seelen in Festigkeit und Treue erhalten, ist unser Wunsch und Gebet.

Besondere Erfahrungen durften wir mit zwei Taufen machen. Die eine fand in S. P. und die andere acht Tage später in B. V. d. E. statt. Der Zeitpunkt war im voraus für die Taufen festgesetzt. Wir wollten ihn, trotz der inzwischen eingetretenen Schwierigkeit, verursacht durch starken Regen, nicht ändern, wohl wissend, daß der Herr, wenn er will, auch dem Sturm und Wetter gebieten kann. Anderseits lernen wir auch nur unter Schwierigkeiten glauben. Der Herr half auch hier auf eine wunderbare Weise. Während es vordem und nachdem (besonders in S. P.) stark regnete, hielt der Regen, wie sichtbarlich abgeschnitten, plötzlich inne, als der Täufer mit den Täuflingen vor dem Wasser zum Gebet niederkniete. Diese auffällige Unterbrechung im Regen hielt während der Taufe an und zwar solange, bis der Täufer mit dem letzten Täufling aus dem Wasser, also wieder ans Land gestiegen war. Dann regnete es ebenso auffälliger Weise wieder weiter. Auch aus dieser Erfahrung faßten Seelen Glaubensmut, sich fest vornehmend, auch unter Schwierigkeiten Gottes Willen zu vollführen.

In Brasilien wird sich mit der Hilfe Gottes im Laufe der Zeit ein gutes Werk für die Reformation entwickeln. Das haben auch die Gegner der genauen Wahrheit und der Reformation wohl erkannt. Man warnt dort viel vor uns. Unsere Namen sind den Gemeinden im voraus bekanntgegeben worden, mit der Weisung, daß sie uns nicht aufnehmen und anhören sollen. Doch das Werk geht in aller Stille weiter. Die ersten Reformationsgruppen — die ersten Zeugen — bestehen und können nicht mehr hinweggetan werden. Eines

erzählt dem andern von der bestehenden Reformation. Seelen kommen und fragen; sie wollen alles wissen. Das ist ein gutes Zeichen! Es fehlt uns hier nur an Arbeitern. Doch der Herr wird auch darin helfen.

In Brasilien gibt es viele Deutsche, auch viele deutsch sprechende Geschwister. Wir schätzen letztere zwischen zwei- bis dreitausend. An einheimischen, brasilianischen Geschwistern werden wohl ca. fünftausend in der großen Gemeinde vorhanden sein. Unter ihnen gibt es ernste, nach Wahrheit suchende Seelen. Der Herr hat uns auch unter ihnen bereits einige köstliche Seelen geschenkt.

Brasilien (Südamerika überhaupt) ist ein sehr großes Land. Die Glieder der großen Gemeinde wohnen im ganzen Lande verstreut. Somit sind sie nicht so leicht und schnell wie in Europa zu erreichen. Die Arbeit hier ist demgemäß eine langsamere und schwierigere als drüben.

Obwohl die Geschwister der gr. Gemeinde in Brasilien in der Hauptsache ärmer sind als in Uruguay und Argentinien — sowohl in Land als auch Geldbesitz — so sind die Geschwister hier williger, die Reformation auch hinsichtlich der Gesundheitsreform anzunehmen. Sie sind in der Regel oft gleich bereit, auch diese Grundsätze auszuleben, nachdem sie davon ernstlich gehört haben.

Wahrheits-Perlen.

Unser Glaube an Gott ist der Sieg, der die Welt überwindet. Je näher wir uns zu Gott halten, desto mehr wird uns dieses klar. Der Glaube wächst durch die Erfahrungen aus Gottes Gnade.

Faules Holz scheint nur im Dunkeln, wenn es Tag wird, hört es auf zu scheinen. — So ist das Wesen der Welt.

Gottes Verheißungen sollten uns mit Mut und Vertrauen zu ihm erfüllen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren und hilft ihnen aus.

Jeder anbrechende Tag ist ein Gnadengeschenk Gottes und ein neuer Lebensanfang.

Möge unser lieber Vater im Himmel alle Seelen für ihre Opferbereitschaft reichlich segnen. Was können wir ihm bringen? Nichts als unseren Willen, gehorsam zu sein. Und selbst wenn wir ihm diesen zu Füßen gelegt haben, so haben wir doch nichts getan. Ist doch alles, was getan wird, sein Werk. Alles geschieht nur durch seine Gnade und mit seiner Hilfe. Wie dankbar sind wir für jede Seele, die dies erkannt hat und willig ihre Hand in die Hand des geliebten Heilandes legt, in dem Bestreben, ihm gehorsam zu sein bis zur Heimholung.

Wie traurig aber mag der Himmel gestimmt sein über jede Adventistenseele, die diese Gnade Gottes, welche aus dem Gehorsam entspringt (Psalm 103, 17–18), nicht erkennen will und kann. Und wie dankbar dürfen wir für das Licht der letzten Reformation unter Gottes Volk sein, das Licht, das Seelen erweckt, erwärmt, freudig und opferbereit in der genauen Wahrheit macht. Möge der Herr uns allen Gnade schenken, ihm immer besser zu dienen, ist mein Herzenswunsch und Gebet. K. K. u. A. L.

Brasilien.

Der Heiland sagte: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.“ Joh. 10, 16. 27. 28.

Diese Worte des Heilandes erfüllten sich in jedem Zeitalter; sie erfüllen sich auch heute. Da der Heiland diese Worte redete, waren es einige aufrichtige Seelen, die seine Stimme hörten und ihm nachfolgten. Infolge ihres gottseligen Lebens konnten sie einen Unterschied machen zwischen der menschlichen und göttlichen Stimme. Diese Seelen erkannten in Jesu von Nazareth den Messias, den wahren Hirten, obwohl die Mehrzahl von ihm sagte: „Er hat den Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu?“ Der gute Hirte hat heute auch seine Schafe, die zerstreut

sind auf dieser Erde. Seine Stimme wird auch heute gehört von den Seinen, und sie folgen ihm gern.

Durch dieses Reformationswerk läßt der Herr heute seine Stimme hören auch hier in Brasilien, in den Städten sowie in den Urwäldern, wo die lieben Seelen zerstreut sind. Wir müssen heute zur Ehre Gottes sagen, daß auch hier in Brasilien aufrichtige Seelen sind, welche die Stimme des guten Hirten hören und ihr folgen. Die laute Stimme des dritten Engels bindet die Seelen zusammen, so daß sie durch diese Botschaft zu „einer Herde“ vereinigt werden. Die Worte des Heilandes erfüllen sich heute buchstäblich. Kein Überreden, keine Schmeichelei bindet die Seelen, sondern die Beweise der Grundsätze überzeugen sie und bringen sie zurück zu der Herde.

Hier in Brasilien sind viele Kirchen und Gemeinschaften, die reich an irdischen Dingen sind, aber die Schafe des Heilandes wollen seine Stimme hören, nämlich die „Gegenwärtige Wahrheit“, welche für diese Zeit gegeben ist, und allein uns retten kann aus den vor uns liegenden Trübsalen.

Nachdem wir eine Rundreise in diesem Lande machen durften, können wir folgendes berichten:

In S. P., wo wir zum erstenmal stationiert waren, ist eine Gruppe von 19 Gliedern und mehreren interessierten Seelen. Diese Geschwister stehen vereint in den Grundsätzen der „Gegenwärtigen Wahrheit“. In der Stadt ist Interesse für die Wahrheit, so daß in der Sabbatschule regelmäßig 30 Personen versammelt sind. Hier sind alle Geschwister Ungarn. In N. E. ist auch eine kleine Gruppe von deutschen Geschwistern. Die Zeugnisse — neben den Arbeitern — helfen ihnen, so daß man von ihnen sagen kann: „Und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Ja, wenn wir seine Stimme hören und folgen ihm, dann wird niemandem erlaubt werden, uns von diesem Pfade abzubringen. Ein Bruder, der seine Kaffeeplantage verkauft hat, damit er in die Gemeinde Gottes aufgenommen werden konnte, legte ein wunderbares Zeugnis ab von dieser Reformation, so daß alle gegenwärtigen Geschwister erstaunten, und sie brachten dem Herrn Lob dar, der in den Herzen der Menschen so mächtig wirkt. In J., einer anderen Stadt, ist auch

eine Gruppe von Geschwistern; sie sind Brasilianer. Sie lieben die Wahrheit über alles. Hier gibt es einen großen Kampf wegen den Kaffeeplantagen. Der Herr hilft den Aufrichtigen, und sie machen sich frei von dieser betäubenden Beschäftigung.

Arbeite!

„Wir sind nun Gottes Mitarbeiter, Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ Die Erkenntnis der Gnade Gottes, die Wahrheiten seines Wortes, sowie auch die zeitlichen Güter — Zeit und Mittel, Talente und Einfluß — sind Pfänder von Gott, die zu seiner Ehre angewendet werden müssen. Jesus ist jetzt im Himmel, wo er für die, welche ihn lieben, Wohnungen, ja mehr noch als Wohnungen, bereitet — ein Reich, das uns gehören soll. Aber alle, die diese Segnungen ererben, müssen Teilhaber der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung Christi sein. Niemals war ernste, selbstverleugnende Arbeit in dem Werke Christi nötiger als jetzt, da die Prüfungszeit schnell zu Ende geht und die letzte Gnadenbotschaft der Welt gegeben werden soll. Laßt den Warnungsruf durch die Länge und Breite der Erde erklingen. Sagt dem Volke, daß der Tag des Herrn nahe ist und sehr eilet; laßt niemand ungewarnt. Wir müssen unserem Werk offen in das Angesicht schauen und und so schnell wie möglich angriffsweise vorgehen. Gott möge uns helfen, zu arbeiten und den Sieg zu erringen.

Hier haben die Menschen im allgemeinen ihre Existenz in der Kaffeeplantage. Erst die Reformation machte ihnen aus den Zeugnissen klar, daß es nicht richtig ist vor Gott, von dem zu leben, wodurch andere Schaden haben.

In dem Staate Parana, in C., sind auch einige Schwestern, deren Augen der Herr gesalbt hat, wie damals der Lydia, und sie folgten dem Ruf: „Gehet aus von ihr mein Volk!“ In einer anderen Ortschaft (B. R.) ist eine Gruppe deutscher Geschwister, die in allen Kämpfen des Herrn Hilfe verspüren durfte. Wir konnten mit diesen Seelen uns recht freuen, da wir hörten, wie der Herr ihnen beistand, so daß sie bisher überwinden konnten. Ja, es gibt keine Zauberei gegen Jakob, solange das Volk dem guten Hirten aufrichtig folgt. Auf unserer Rundreise fanden wir weiter in M. Rs. eine Gruppe von 13 Gliedern und mehreren Freunden der Wahrheit. Die Brüder leben mitten im Urwald und loben den Herrn, wie die Waldenser, in der freien Natur. Sie legten herrliche Zeugnisse ab für die Reformationsbewegung, daß diese ihnen die Augen geöffnet und sie aufgeweckt hat aus ihrem geistlichen Schlaf. Sie sehen jetzt wieder den Weg zum Himmel klar und preisen Gott darum. In B. V. d. Er., wo unsere Zentrale ist, fanden wir auch die Geschwister freudig, und sie lobten den Herrn mit uns zusammen, als sie die Erfahrungen von unserer Missionsreise hörten, daß der Herr die guten Engel vor uns her sendet und macht die Seelen bereit für die Aufnahme der Botschaft. Außer den erwähnten stehen noch andere Gruppen in verschiedenen Orten, sowie alleinstehende Glieder und Freunde der Wahrheit, so daß der Herr bis jetzt in Brasilien, trotz Widerstand und Mangel an Arbeitern, ca. 70 Glieder zusammengebracht hat, und über 200 Seelen stehen vorbereitet für die Aufnahme. Betet für uns, daß der Herr alle seine zerstreuten Schafe zur Herde führen möchte.

Herzliche Grüße von Eueren Brüdern und Mitarbeitern im Herrn

Ursan und Lavrik.

Wir müssen!

Wir müssen uns fest an Gottes Wort halten. Wir müssen seine Warnungen und Ermutigungen, seine Drohungen und Verheißungen, als für uns selbst nötig, annehmen. Wir müssen siegen im Kampf gegen die Sünde.

Reise- und Erfahrungsbericht meiner Missionsreise nach Nord-Amerika.

„Denn der Herr wird sich aufmachen, . . . daß er sein Werk vollbringe auf eine fremde Weise, und daß er seine Arbeit tue auf eine seltsame Weise.“
Jes. 28, 21.

Das ist immer die besondere Eigenart gewesen, die das Werk Gottes kennzeichnete, daß dasselbe auf eine seltsame Weise geführt wurde. Zu allen Zeiten standen Männer in seinem Dienste, die fast nie auf hohe Stellungen in ihrem Leben verweisen konnten als eine Bestätigung ihrer Fähigkeit im Dienste Jesu, aber durch die Treue zu seinem Evangelium sich auszeichneten. Und ganz besonders ist für die Vollendung des Evangeliumswerkes vorausgesagt, daß es nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch seinen Geist geschehen wird. Nur in der Beweisung seines Geistes wird der wahre Wert der Arbeit im Abschlußwerke ersichtlich sein. Wenn wir darum menschlicher Weise das große Erntefeld und die Zahl der in der Reformation stehenden Diener Gottes betrachten, dann wäre es unmöglich, dies Werk zu tun; aber ihm sei Dank, der da gesagt, daß es durch seinen Geist geschehen wird, und dies gerade ist das große Bedürfnis für die letzte Reformation. Letztere Gedanken haben oft mein Herz bewegt, wenn ich mit den lieben Brüdern in Nord-Amerika die unermesslichen Ebenen der Vereinigten Staaten im Auto durchquerte, um unsere Geschwister zu besuchen und ein Werk für den Herrn zu tun. Ihm allein sei Dank, der uns die Verheißung seiner überschwenglichen Hilfe zugesichert hat.

Der Beschluß der Generalkonferenz bestimmte mich, in diesem Jahre das Nordamerikanische Missionsfeld zu besuchen, nicht allein, um mit den lieben Brüdern auf der Konferenz alle wichtigen Angelegenheiten für die kommende Zeit neu zu regeln, sondern, um auch eine Arbeit mit ihnen für den Meister zu tun.

Die Überfahrt war nicht gerade eine angenehme. An manchen Tagen hatten wir schwere See und die Seekrankheit verschonte auch mich nicht. Zudem mußten wir, nach der Ausfahrt aus Boston, einer nordamerikanischen Hafenstadt, als noch ein

Tag Seefahrt bis New-York vor uns lag, etliche Tage auf hoher See im Nebel vor Anker liegen, so daß unsere Überfahrt anstatt 11 Tage 16 in Anspruch nahm. Doch der Herr fügte es so, daß wir noch früh genug auf dem Konferenzplatz angelangten. Sonderbare Gefühle bewältigten die Seele, wenn vom Schiff aus New-York sichtbar wird mit seinen am Broadway und der Walstreet gelegenen, oft über 30 Stockwerk hohen, himmelanstrebenden Gebäuden. Vor der Hafeneinfahrt liegt die wuchtige Liberty Statue, das Symbol der Freiheit in den Vereinigten Staaten. Langsam glitt das Schiff an derselben vorbei und unwillkürlich stiegen Gedanken über die baldige Erfüllung von Offenbarung 13, 11 in mir auf. Wie bald, fragte ich mich, wird die Freiheit dieses Reiches aus sein, und diese Statue nur ein Symbol für vergangene Zeiten bedeuten?

Unsere liebe Schwester Lotte Schwabe erwartete uns am Hafen, und es war eine Erquickung, sie in diesem fernen Lande zu begrüßen. Wir durchquerten nur etliche Straßen New-Yorks bis zum Bahnhof, von dem aus wir weiterfahren mußten.

Am Fuß eines der Wolkenkräner zu stehen und an derselben bis zur Spitze die schwindelnde Höhe zu messen, blieb mir für später vorbehalten. Unser Ziel war die Konferenz in Kalmazoo, wohin wir gemeinsam den Rest der Reise zurücklegten. Auf dem Grundstück einer Schwester wurde dieselbe als Zeltversammlung abgehalten. Aus verschiedenen Staaten war eine ganze Anzahl Seelen erschienen. Einige Geschwister hatten tausende von Kilometern im Auto zurückgelegt, um an derselben teilzunehmen. Dankbar durfte ich anschauen zum Herrn, als ich im fernen Westen meine Knie mit Seelen beugen konnte, die Gottes Liebe in dieser Reformation preisen. Der Herr hat ein weltweites Werk getan in den wenigen Jahren: seit Beginn der

Reformation unter dem Adventvolk bis heute.

Manche Dinge mit Bezug auf eine bessere Verkündigung und einen gesegneten Fortgang des Werkes der Reformation in diesem Lande für die kommenden Tage konnten wir regeln, verschiedene Pläne festlegen, und ich danke dem Herrn, der uns half, alles nach unserem besten Vermögen zu ordnen und hier und da Erhebungen zu begegnen, die sich der Wahrheit entgegenstellen wollten. Nach der Konferenz bot sich uns eine Gelegenheit, von Kalmazoo aus, wo sich auch unsere Zentrale befindet, Battle Creek, eine Hauptwirkungsstätte von Schwester White, zu besuchen. Auch dort stehen treue Seelen zu einer Gruppe vereinigt in dieser Reformation, die ein Zeugnis für die alte, von den ersten Pionieren der Adventbewegung verkündete Botschaft sind. Diese Gelegenheit des Besuchs führte mich auch an die Grabstätte der Schwester White. An derselben schweiften meine Gedanken zurück in die Tage, in denen sie noch unter dem Adventvolk als lebendige Zeugin durch die so bestimmten und klaren Zeugnisse vor dem Abfall warnte; aber die die Gemeinde doch nicht annahm. Das Land und das Volk, welches das größte und umfangreichste Licht in dieser letzten Gnadenbotschaft erhielt, befindet sich heute trotz aller Zeugnisse in dem größten Abfall oder der größten Finsternis. Der Aufwand an Luxus, der in manchen früheren Adventistenunternehmungen und unter ihnen selbst mir vor Augen kam, war eine nur zu deutliche Antwort auf die Frage, warum die scharfen Zeugnisse vom Herrn gegeben sind, daß die Gemeinde der Siebentags-Adventisten, der so großes Licht gegeben wurde (durch die vielen und wunderbaren Vorrechte), bis in die Hölle hinabgestoßen würde. (Review and Herald, den 1. August 1893.)

Der große Gott wolle seine Kinder in der Reformation dortselbst bewahren, daß sie seiner so kostbaren

Wahrheit treu bleiben. Das Volk mußte auf solchem Wege den Abfall bis zur letzten Konsequenz, der Verwerfung von Gott, gehen. Wenn man die Sanatorien sieht und den Werdegang der Führung derselben, dann sind die Mahnungen durch den Geist der Weissagung nur zu verständlich.

Nach der Erledigung noch mancher anderer wichtiger Arbeiten auf der Zentrale begaben Bruder Welp und ich uns auf die Missionsreise nach dem Westen. Bruder Dörschler fuhr ins östliche Gebiet, um dort für einen späteren Besuch schon alles vorzubereiten und den verschiedenen, sehr dringenden Rufen interessierter Seelen

etwa einem Jahrhundert Indianer noch ihr Wesen trieben und heute eine große Anzahl Adventisten wohnen, stehen jetzt an verschiedenen Plätzen Gruppen und Gemeinden als Zeugen für diese letzte Reformation.

Wenn ich auf den Fortschritt der Adventbewegung zurückblicke, die viele Jahrzehnte gebrauchte, um über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus ein Werk in der letzten Gnadenbotschaft zu tun, und den Fortschritt der Reformation in einem Zeitraum von nur gut 14 Jahren betrachte, dann ist meine Zuversicht eine so gewisse, daß Gottes Geist in dieser Zeit ein besonderes Werk ge-

uns an diesem Tage, besonders auch in den Nachmittagsstunden. Eine Schwester, die eine besonders harte Gegenstellung zur Reformation eingenommen hatte und ihrem Gatten, der für dieselbe stand, am Auto etwas in Unordnung bringen wollte, damit er nicht zu unseren Versammlungen fahren könnte, wurde so bewegt durch den Geist Gottes, daß sie sagte, sie wäre dem Herrn von ganzem Herzen dankbar, der es so geleitet hatte, daß sie zugegen sein konnte. Als nämlich ihr Mann am Sabbat Morgen zu unserer Versammlung fuhr, sagte sie ihm, daß sie auch mitfahren wollte und einmal



*Gruppenbild von
der Konferenz in
Nordamerika.*



nachzukommen. Die Reisen wurden fast ausschließlich im Auto gemacht. Besitzer eines Autos ist fast jedermann in den Vereinigten Staaten, besonders in den westlichen Gegenden, wo die Farmer oft viele Meilen auseinander wohnen. Auch ist es unmöglich, die unermesslichen Strecken, die ein Arbeiter hier zurücklegen muß, um von Geschwistern zu Geschwistern zu gelangen, anders zu machen.

In verschiedenen Orten des Staates Nord-Dakota konnten wir außerordentlich segensreiche Versammlungen abhalten, trotzdem der Feind in früheren Jahren durch Schwärmer, die aus den Reihen des großen Adventvolkes hervorgingen, bei etlichen Seelen dem Reformationswerk Vorurteil entgegenbrachte. Im Nordwesten der Vereinigten Staaten, wenn wir im Auto die Prärie durchfuhren, war mein Herz oft mit Bewunderung zu Gottes Güte erfüllt. Hier, wo vor

schaffen hat. Und ich bin gewiß, wenn die manchen Erhebungen gegen diese Reformation in der vergangenen Zeit an meinem geistigen Auge vorüberziehen, daß auch keiner dies Werk der Reformation aufzuhalten imstande sein wird. Überall erweckt der Geist Gottes treue Seelen, die in allen Anfeindungen, Verleumdungen und Kämpfen gegen diese Bewegung (außer der kostbaren Wahrheit) den sichersten Beweis erblicken, daß dieselbe vom Herrn ist. An einem anderen Orte konnten wir 11 Seelen der Reformation angliedern und organisieren. Andere stehen in dieser Gegend für dieselbe. Zum Sabbatgottesdienst waren so viele Seelen erschienen, daß die kleine Kirche, die durch den Anschluß der Geschwister ebenfalls zur Reformation übergang, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Große Segnungen schenkte der Herr

hören, was diese Reformer für Lehren hätten. Auch nicht eine Seele aller anwesenden Geschwister konnte dieser so klaren Botschaft über den Abfall widerstehen. Mein besonderer Wunsch ist, daß der Herr in den kommenden Tagen noch ein sehr großes Werk tun möchte unter den lieben Seelen, in jener Gegend. Manche Geschwister die wir auf unserer Weiterreise noch besuchten, bezeugten durch ihre Stellung für die Reformation, daß eine noch kostbare Ernte zu erwarten ist. An einem anderen Orte konnten wir eine Gruppe von sechs Seelen organisieren und das heilige Abendmahl mit ihnen feiern. An einem dritten Platze schenkte der Herr uns noch etliche Seelen. Auch hier stehen eine ganze Anzahl solcher, die, so der Herr will, bei den nächsten Besuchen unserer lieben Brüder in unsere Reihen aufgenommen werden können. Mein besonderes Gebet zu

Gott ist, daß er diese Saat als reife, kostbare Ähren einstens in die ewigen Scheunen sammeln möchte. Nach einer Arbeit von etlichen Wochen an diesen Plätzen fuhren wir zu unseren Geschwistern in Oklahoma und zu Interessierten, die schon vor geraumer Zeit um Besuch gebeten hatten. Die Seelen hier im Herzen des Landes waren sehr dankbar zu Gott, uns zu sehen. In Nord-Dakota mußten wir bereits dicke Mäntel anziehen, des eisigen Windes wegen; aber hier waren wir so weit nach dem Süden gekommen, daß es uns ohne Rock noch zu warm war. Auch hier hatten wir an verschiedenen Plätzen sehr gesegnete Versammlungen. Einige kurze Erfahrungen seien hier wiedergegeben: In einer Stadt, von wo aus uns liebe Geschwister um unseren Besuch geschrieben hatten, schenkte der Herr uns Gelegenheit, manche Versammlungen zu halten, die, daß ist meine besondere Überzeugung, einmal zum großen Segen gewesen sein werden. Ein Bruder, der dort steht, wurde vor etlicher Zeit wegen seiner Stellung für eine Reformation in der Adventistengemeinde von derselben ausgeschlossen. Es ist darum eine große Täuschung, wenn von leitenden Männern gesagt wird, die Reformation würde in der Gemeinde kommen. Alle Seelen, die diese

Zeilen lesen, bitte ich, für eine Reformation, für eine Rückkehr zu den alten Grundsätzen, in der Gemeinde zu streiten und zu zeugen, und bald wird ein jeder, der dies tut, gewahr, daß sein Platz nicht unter den Abgefallenen sein kann. Dieser Bruder hatte von unserer Ankunft erfahren und gebeten, die Kirche für unsere Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Das wurde aber von den Predigern unbedingt abgeschlagen, weil die Konferenz dies verbietet.

Alle diese Dinge waren wie ein Lauffeuer durch die Reihen anderer Gemeinschaften gedrunen, und die Bemühungen des Bruders wurden doch gesegnet, denn die Kongressionalisten dieses Ortes stellten ihre geräumige Kirche uns zur Verfügung.

Am Dienstag abend der Woche, in der wir kommen sollten, waren so viele Seelen erschienen, daß die ganze Kirche (bis auf den letzten Platz) besetzt war. Von allen Gemeinschaften waren Seelen gekommen, um die Botschaft zu hören. Wir konnten an zwei Abenden sehr gesegnete Versammlungen über die Engelsbotschaften halten. Am dritten Abend aber mußten wir, so traurig auch unser Herz gestimmt war, öffentlich über den Abfall unter dem Adventvolk sprechen. Den Abend vorher hatten wir es angekündigt und nach jener

Versammlung kamen die Adventisten und versprachen uns ihre Kirche. Doch alle Seelen verlangten eine öffentliche Klarlegung. Dem großen Gott sei Dank, der uns wunderbar zur Seite stand. An diesem Abend war die Kirche übertoll, draußen vor den Fenstern hatten sich manche aufstellen müssen. Der Geist Gottes ergriff Besitz von der ganzen Versammlung und manche Tränen benetzten die Augen der Zuhörer. Diese kostbare Wahrheit trug einen großen Sieg davon. Nach der Versammlung kam der Älteste dieser Kirche zu uns und bat, daß wir in diesem Glauben fortfahren möchten, treu zu der Sache Gottes zu stehen, denn der Herr würde uns alles einmal lohnen. Ihm sei Preis, dem großen Helfer, der uns so sichtbar zur Seite stand! Am andern Tage, am Sabbat, konnten wir uns mit einer ganzen Anzahl von Seelen versammeln, die für diese Reformation sehr interessiert sind. Auch dieser ausgestreute Same wird Frucht bringen zu seiner Zeit.

Von hier aus begaben wir uns zurück nach Kalamazoo und auf die Reise nach dem Osten, worüber ich im nächsten Adventarbeiter, so der Herr will, zu berichten hoffe.

Euer Bruder in Christo

W. Maas.



Was ist der Zweck und das Ziel unserer Predigt?

Das große Ziel des Predigtamts ist die Ehre Gottes. Ob Seelen bekehrt werden oder nicht, — wenn Christus treulich gepredigt wird, so hat der Prediger nicht vergeblich gearbeitet; denn er ist Gott ein süßer Geruch, beides bei denen, die verloren werden, und bei denen, die selig werden. Aber als Regel gilt doch: Gott hat uns gesandt zu predigen, damit durch das Evangelium Jesu Christi die Menschen mit ihm versöhnt würden. Es kann ja manchmal geschehen, daß ein Prediger der Gerechtigkeit trotz aller Arbeit — wie

Noah — nur seine eigene Familie rettet, oder daß er — wie Jeremia — vergeblich über ein unbußfertiges Volk weint; aber in der Regel ist die Predigt bestimmt, die Hörer zu retten. Wir müssen auch an steinige Orte säen, wo keine Frucht unsere Mühe lohnt; aber wir müssen doch auf eine Ernte hoffen und trauern, wenn sie nicht zur rechten Zeit kommt.

Gottes Ehre ist unser Ziel. Wir suchen sie, indem wir uns bemühen, die Heiligen zu erbauen, die Sünder zu retten. Es ist ein schöner Beruf, Gottes Kinder zu unterweisen und sie

auf ihren heiligen Glauben zu erbauen. Wir dürfen diese Pflicht nicht vernachlässigen. Wir müssen darum die Lehre des Evangeliums, die Erfahrung des Lebens, die Pflichten des Christen klar darstellen und uns nicht scheuen, den ganzen Ratschluß Gottes zu verkündigen. Wie oft werden große Wahrheiten zurückgehalten. Aber wenn der Herr sie uns geöffnet hat, so beweist dies doch, daß er sie für wichtig hält; darum wehe uns, wenn wir weiser sein wollen als er. Wenn auch nur ein Ton aus der göttlichen Harmonie der Wahrheit

ausgelassen wird, so ist die ganze Musik verdorben. Vielleicht bekommt die Gemeinde eine bestimmte geistliche Krankheit, weil ihr ein gewisses geistliches Nahrungsmittel fehlt, das gerade in der von euch unterdrückten Lehre enthalten ist. In unserer körperlichen Nahrung sind Stoffe enthalten, die uns vielleicht zuerst entbehrlich scheinen; aber die Erfahrung lehrt uns, daß sie für die Gesundheit und Kraft notwendig sind. Der Phosphor ist nicht fleisch-, aber knochenbildend; mit vielen Erden und Salzen ist's ebenso: jedes ist in einem gewissen Verhältnis für den Körper notwendig. So geht's mit manchen Wahrheiten, die für die geistliche Ernährung nicht notwendig scheinen, aber den Gläubigen Knochen und Muskeln geben müssen.

Am meisten wirken wir für Gottes Ehre, wenn wir Seelen gewinnen. Wir müssen sorgen, daß Seelen für Gott geboren werden. Wenn es uns nicht gelingt, müssen wir wie Rahel rufen: „Schaffe mir Kinder, wo nicht, so sterbe ich.“ Wenn wir keine Seelen gewinnen, müssen wir trauern wie der Ackermann, der keine Ernte sieht, oder der Fischer, der mit leeren Netzen heimkehrt. Wir müssen seufzen und stöhnen und mit Jesaja sagen: „Wer glaubt unserer Predigt und wem wird der Arm des Herrn offenbar?“ Die Boten des Friedens sollten unaufhörlich bitterlich weinen, so lange, bis Sünder um ihre Sünde weinen.

Was müssen wir tun, damit Gott uns zu dem Werk gebrauchen kann?

Da die Bekehrung ein Werk Gottes ist, müssen wir uns ganz auf den heiligen Geist und seine Macht über die Menschenherzen verlassen. Das sagt man uns oft, aber leider fühlen wir es nicht kräftig genug, sonst würden wir mit viel mehr Eifer in der Schule des heiligen Geistes lernen; wir würden inniger um die heilige Salbung flehen, ihn in unserer Predigt viel mehr wirken lassen. Gewiß haben wir so oft keinen Erfolg, weil uns — vielleicht nicht in der Theorie, aber in der Praxis — die Wirksamkeit des heiligen Geistes nicht wichtig genug erscheint. Als Gott ist er mit auf Gottes Thron, und in allem, was wir unternehmen, muß er Anfang, Mitte und Ende sein. Wir sind Werkzeuge in seiner Hand, sonst nichts.

Dies zugegeben; was müssen wir sonst noch tun, wenn wir Bekehrungen erleben möchten? Wir müssen am meisten die Wahrheit predigen, die zu diesem Ziel führt.

Zuerst und vor allem müssen wir Jesum, den Gekreuzigten, predigen. Wenn wir Jesum verkündigen, locken wir die Seelen an. „Wenn ich erhöht werde von der Erde, werde ich sie alle zu mir ziehen.“ Die Predigt vom Kreuz ist denen, die selig werden, eine göttliche Weisheit und göttliche Kraft.

Da der Prediger alle Wahrheiten verkündigen muß, die mit der Person und dem Werk Christi zusammenhängen, so muß er sehr ernst und scharf von dem Übel der Sünde reden, das einen Heiland notwendig gemacht hat. Er zeige, daß die Sünde die Übertretung des Gesetzes ist, daß sie Strafe fordert und daß der Zorn Gottes gegen sie geoffenbart ist. Er behandle die Sünde nie als etwas Unbedeutendes, als ein Unglück, sondern zeige sie als überaus sündig. Er gehe auch ins einzelne und erwähne die Sünden, die besonders im Schwange gehen: die Trunksucht, die unser Land verheert; die Lüge, die in der Gestalt der Verleumdung überall ihr Haupt erhebt; die Unsittlichkeit, die wir mit heiligem Zartgefühl erwähnen, aber schonungslos brandmarken müssen. Erkläre die zehn Gebote und folget dem göttlichen Befehl: „Zeige meinem Volk seine Übertreten und dem Hause Jakob seine Sünden.“ Offenbare, wie unser Herr es tat, den geistlichen Sinn des Gesetzes, und zeigt, wie es durch böse Gedanken, Wünsche und Begierden übertreten wird. Das wird viele Sünder ins Herz stechen. Der alte Robert Flockhart sagte oft: „Wir können nicht mit dem Seidenfaden des Evangeliums nähen, wenn wir ihm nicht mit der spitzen Nadel des Gesetzes einen Weg stechen.“ Das Gesetz kommt wie die Nadel zuerst und zieht den Evangeliumsfaden nach, darum predigt die Sünde die Rechtfertigung, das künftige Gericht. Erkläre oft solche Worte wie die des 51. Psalms. Zeiget, daß Gott Lust hat zu der Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und daß die Reinigung durch das Opferblut unumgänglich nötig ist. Zielt auf das Herz; untersucht die Wunde; berührt die

empfindlichen Stellen der Seele. Schonet die Menschen nicht. Sie können erst geheilt werden, wenn sie verwundet, erst auferweckt, wenn sie erschlagen sind. Niemand zieht den Rock von Christi Gerechtigkeit an, ehe er seiner eigenen Feigenblätter entkleidet ist; niemand wäscht sich an der Gnadenquelle, ehe er seine Unreinheit erkannt hat. Darum, meine Brüder, predigt unaufhörlich das Gesetz, seine Forderungen, seine Drohungen und des Sünders Übertretungen.

Lehret die Verderbtheit der menschlichen Natur. Zeiget den Menschen, daß die Sünde nicht ein Zufall, sondern der notwendige Ausfluß der natürlichen Verderbtheit des Menschen ist. Dies ist freilich keine Modewahrheit. Man spricht lieber von der Würde des Menschen — vielleicht von seinem Fall, aber nicht ohne Not von seiner Verderbnis. Brüder, laßt euch durch diese Dinge nicht betören, sonst könnt ihr nur auf wenige Bekehrungen hoffen. Den Leuten alles Gute verheißen und das Übel unserer Verderbnis abschwächen, ist nicht das Mittel, sie zu Jesu zu führen.

Fortsetzung folgt.



Ergreife Jesu Banner!

„Um das Leben zu gewinnen, müßt ihr, Jünglinge, das Leben einsetzen! An die Balken des Kreuzes müßt ihr durch des Kreuzes Kraft eure Jugendsünden nageln! Alles Gemeine, alles Unreine, alle Selbstsucht, alles, was der Finsternis und dem Tode angehört, müßt ihr dem König des Lichts zum Opfer bringen! Schwört den Tod aller geheimen Sünde! Die Sünde macht euch kalt, traurig und finster. Ergreift die Hand Jesu, des Königs des Lichtes! Dann wird in euren Herzen und auf euren Lippen Sang und Klang nimmermehr ersterben; dann wird Begeisterung und Freude, Jugendlust und Liebeslust in euch sein ohne Ende. Im Namen Jesu, meines Königs, werbe ich euch, ihr Jünglinge, zu Genossen seines Reiches, zu Streitern im heiligen Krieg!“



1Tim. 3,1-13.
" " 4,13.

Hirten, Helfer u. Lehrer

Eph. 4,11-14

Wann hast du Zeit zur Stille in Gott?

Aus einem seelsorgerischen Brief ist folgendes entnommen:

Als ich dein Arbeitsprogramm in deinem letzten Briefe las, wurde ich unwillkürlich an Harms in Hermannsburg erinnert. Es kam seinerzeit ein Engländer zu ihm, dem er von seiner Arbeit erzählte. Darauf fragte ihn der Engländer: „Wann haben sie Zeit zur Stille?“ Wir können nicht immer ausgeben, wir müssen auch wieder einnehmen, sonst wirtschaften wir ab. O, wie heilsam wäre es, wenn immer wieder ein alter Christ erschiene und in unser Getriebe hineinrufen würde: Wann hast du Zeit zur Stille? Ich glaube, daß sich der Teufel ganz besonders darüber freut, daß ein großer Teil der gläubigen Christen und vor allem derer, die am Worte dienen, sich zu wenig Zeit für die so nötige Stille nehmen. Nichts ist verhängnisvoller für unser inneres Leben und für unsere Wirksamkeit, als Mangel an Stille für stille Begegnung mit Gott und Vertiefung in sein Wort.

Wieviel Klagen hören wir über fruchtlosen Kampf mit der Sünde! Woher kommen diese Klagen? Ach, die Menschen nehmen sich keine Zeit für die Stille, die zum Ablegen des alten Menschen unentbehrlich ist. Wie soll ich von der in mir wohnenden Sünde frei werden, wenn ich „keine Zeit habe, gründlich Einschau zu halten in mein eigen Herz? — wenn ich keine Zeit habe, mein Elend gründlich durchzusprechen mit meinem Gott, um mich vor ihm von Herzen zu demütigen?“

Wie soll ich zu innerer Reinigung kommen, „wenn ich mir keine Zeit nehme, im Heiligtum mit aufgedecktem Angesicht meinem Heiland ins Auge zu schauen?“ 2. Kor. 3, 18. Wie soll ich gereinigt werden in meiner Gedankenwelt, in meiner Phantasie von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, „wenn ich keine Zeit habe, mich in die Gemeinschaft mit

Gott zu versenken und meinen Willen stärken zu lassen im Heiligtum, damit ich zum Sieg über die Sünde komme?

Mit diesen Fragen berühre ich einen der tiefsten Schäden unserer Tage. Die Menschen haben heutzutage für alles mögliche Zeit, für Rennen, Laufen und Reden; nur nicht für die Stille. Darum haben wir so viele Krüppel, Pfuscher und Schwäger. O, mehr Stille, mehr Stille! Mehr Heiligtum und mehr Gotteskraft!

Das wollen wir Diener am Worte uns zweimal sagen lassen, und das möchte ich auch dir in heiligem Ernst zurufen: Warum haben wir so wenig Erfolg in der Arbeit? Sind wir nicht Streichern Christi gleich, die schießen, ehe Gott uns das Gewehr geladen hat? Wie kommt es denn, daß wir ihm nicht Zeit und Gelegenheit geben, uns das Gewehr zu laden? Ich war im Laufe der Jahre oft entrüstet, wenn ich bei vielen Menschen die Meinung traf, wir Prediger können reden ohne Vorbereitung, ohne vorherige Stille. Es ist bitter, wenn ein Prediger immer wieder den Eindruck bekommt, daß viele Gemeindeglieder meinen, er brauche keine Zeit für seine eigene Person, keine Zeit zur Stille.

Daß jeder Christ, vorab der Diener am Wort, Stille braucht, müssen wir den Leuten in der Predigt und in der Seelsorge immer wieder zu Gemüte führen.

Es wäre aber ein Unrecht, wenn wir behaupten wollten, daß wir nur deswegen Mangel an Stille hätten, weil andere zuviel Ansprüche an uns machten. Wir tragen selbst die größte Schuld. Es kann uns niemand zwingen, uns so belasten zu lassen, daß wir nicht genügende Zeit für uns selber haben. Das Bedürfnis nach der nötigen Stille muß von unserem Gewissen ausgehen. Wenn wir einen noch so gründlichen Anfang im geistlichen Leben gemacht haben, und wir machen es uns nicht zur stehenden Regel: „Erst komme ich, mein Gott und sein Wort, und dann erst

kommt meine Arbeit“, so werden wir Kinder unserer Zeit.

Wir verflachen, kommen innerlich zu keiner Kraft, stellen die Menge der Arbeit über die Güte und bringen unmöglich die Frucht, die wir bringen sollten, wenn wir täglich die nötige Zeit für das stille Heiligtum hätten! Nichts in der Welt, keine Veranstaltungen, kein Umgang mit Menschen kann uns die stille Einkehr in das eigene Herz und das Versenken in Gott und sein Wort ersetzen. Ich schreibe das nicht als Theorie, sondern aus echt ernster, demütiger Erfahrung heraus.

Unser Geschlecht hat vielleicht in diesem Punkte am meisten gesündigt. Wir stehen immer wieder vor der Frage: Wie konnte der Abfall von Gott die ungeheure Ausdehnung annehmen, während doch so viel gearbeitet wird und so viele christliche Veranstaltungen gemacht werden? Auf diese Frage gibt es keine andere Antwort als die: Es fehlt weit aus den meisten Arbeitern „an Vertiefung, an Ausrüstung mit der Geisteskraft, die allein durchschlagend wirkt gegenüber den Mächten der Finsternis“.

Wir hätten keine Reformation bekommen, wenn Luther nicht ein Beter gewesen wäre wie kaum einer seiner Zeit.

Mein lieber Freund! Sorge du dafür mit ganzem Ernst, daß bei dir die geistliche Einnahme und die geistliche Ausgabe im rechten Verhältnis zueinander stehen, und laß du deine eigene Umgestaltung in Christi Bild das erste Anliegen sein, dann wird deine Arbeit den ersten Gewinn davon haben.

Diese ernste Mahnung des gottbegnadeten Mannes, zu dessen Füßen ich oft gesessen und seiner Rede gelauscht habe, die er vor mehr als zwanzig Jahren geschrieben, paßt auch, ja ganz besonders auf die jetzige Zeit des Abfalls, der Gleichgültigkeit, der Verwirrung, der Auf-

lehnung und Revolution in allen Schichten und Klassen der Menschen.

Warum haben wir so wenig Segen in den Gemeinden, im Volke Gottes, in der Arbeit des Herrn? — Weil es an der inneren Einkehr und Stille fehlt.

Wollen wir nicht weniger mit Menschen und über Menschen, aber mehr mit Gott reden, dann wird Gott auch durch uns reden. Das Reden vor Gott in der Stille bewahrt uns vor dem Richt- Klatsch- und Verleumdungsgeist, überhaupt vor

jeglichem Geist der Finsternis. Was für eine Kraft und ein Segen könnte vom Volke Gottes ausfließen, wenn die einzelnen Glieder mehr stille würden vor Gott im Gebet und im Vertiefen seines Wortes! Durch Stillesein werdet ihr stark sein!

Verlasst die Die Sabbatschule Versammlungen nicht!

Sollen wir Sabbatschulgaben darbringen?

Es grassieren mitunter Ansichten, auch hinsichtlich der Darbringung von Sabbatschulgaben, die den Gliedern der Gemeinde Gottes nahegebracht werden, um sie an den Rand des Fanatismus zu bringen. Durch den Fanatismus — wenn solcher eindringen würde — schädigt der Feind der Sache Gottes mehr, als durch alles andere. Es ist Satans Sache, Gottes Volk in irgend einer Weise zur Extreme zu verleiten. In fast sämtlichen Büchern des Geistes der Weissagung wird keiner Sache mehr entgegengetreten als dem Fanatismus in irgend einer Form. Als Gottes Volk sollten wir aber frei sein von solchen Dingen, obwohl Treue in dem Ausleben der Grundsätze der Wahrheit nicht mit Fanatismus zu verwechseln ist. Sämtliche Fanatiker versuchen durch Gesetzeswerke gerecht zu werden und nicht die Gerechtigkeit durch den Glauben zu erlangen. Dies letztere aber ist die Botschaft, die uns gilt.

Die Sabbatschulgaben sind ein Opfer, das wir in Gottes Schatzkammer für sein Heiligtum legen, für den Bau des Tempels im neuen Testament. Das alte Testament brachte direkte Anordnungen des Herrn über die Darbringung der Opfer. Nur ein Text — 4. Mose 28, 9—10 — zeigt schon, daß neben dem täglichen Opfer am Sabbat ein weiteres dargebracht werden mußte. „... Am Sabbat aber zwei jährige Lämmer ohne Fehl und zwei Zehntel Semmelmehl zum Speisopfer mit Öl gemengt und sein Trankopfer. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Sabbats außer dem täglichen Brand-

opfer samt seinem Trankopfer.“ Es war ein Opfer, das dem Herrn dargebracht wurde. Opfer — im ebräischen Korban — heißt: darbringen. (Mark. 7, 11.)

Folgende Betrachtung des Brandopfers zur Belehrung: Das Brandopfer war das Sühnopfer für Israel, wie besonders aus Hiob 1, 5 hervorgeht. Brandopfer wurden schon in frühester Zeit dargebracht. Dasselbe nahm aber in späteren Jahren auch die Stelle des Dankopfers ein.

Nachdem Noah die Arche verlassen hatte, opferte er zuerst dem Herrn ein Brandopfer, das vor allen Dingen auch den Dank darstellen sollte, den er dem Herrn für seinen wunderbaren Schutz darbrachte. „Noah war herausgegangen auf eine verwüstete Erde; aber noch ehe er sich selbst ein Haus herrichtete, baute er Gott einen Altar. Sein Vorrat an Vieh war gering, und war mit großen Kosten erhalten worden; doch gab er freudig einen Teil dem Herrn als Anerkennung, daß alles sein sei. Gleicherweise sollte es unser erstes Anliegen sein, Gott unsere Dankopfer darzubringen. Jede Offenbarung seiner Gnade und Liebe gegen uns sollte sowohl durch fromme Handlungen, als durch Gaben für seine Sache dankbar anerkannt werden.“ E. G. W.

Aus 5. Mose 11, 26—27 und 1. Sam. 6, 15 geht das ebenfalls hervor.

Israel mußte dem Herrn am Sabbat zwei Brandopfer darbringen. Die Heiligung des Sabbattages, wie das Gesetz überall vorschreibt, bestand 1.) negativ in der Einstellung jeglicher Geschäfte, wodurch Gottes Volk frei gemacht wurde von aller Arbeit,

den Sorgen und Bürden dieses Lebens, damit es sich zurückziehen konnte aus allem irdischen Treiben und an Gottes Ruhetag erquicken sollte; 2.) bestand sie darin, daß es durch Nachdenken und Teilnahme am Gottesdienst, in dem gesteigerten und doppelten Brandopfer, in der Auflegung der Schaubrote, worinnen es mit seinen Früchten vor dem Angesicht Gottes erschien, sich seiner Nähe erfreute und ihm Dank darbrachte für die Segnungen der abgelaufenen Woche.

Auch wir sehen in den Gaben, die wir am Sabbat dem Herrn freiwillig darbringen, ein Opfer für die Segnungen, die er uns schenkte in der letzten Woche, und gleichzeitig erinnern wir uns dadurch des Opfers, das der Herr durch unsern Erlöser für uns darbrachte.

Ein weiteres Beispiel der Darbringung von Opfergaben sehen wir durch die zwölf Fürsten Israels, nachdem die Stiftshütte fertiggestellt war. Zur Fortschaffung und zum Unterhalt derselben brachten sie diese Gaben. Die Stiftshütte wurde geweiht und geheiligt, und mit dieser Weihe zusammenhängend gaben die Fürsten ihre Geschenke, ihre Opfer. Dies war die Frucht derjenigen Freude, die in Israel erweckt worden war, als der Herr die Wohnung mit seiner Herrlichkeit erfüllte. Es entstand hierdurch unter den Fürsten eine Opferwilligkeit, das Heiligtum zu ehren und für dessen Bedürfnisse zu sorgen. Diese Opfer wurden auf Anordnung Gottes den Leviten gegeben. Der Fürst der Kinder Ephraims brachte seine Geschenke, seine Opfer,

am siebenten Tage dar und sie bestanden aus den in 4. Mose 7, 48—53 aufgeführten Werten. Die goldene Schüssel und die silberne Schale waren gefüllt mit Semmelmehl, d. h. mit dem Mehl, aus dem gerade für den Sabbat die Bröte bereitet werden sollten, und aus zwei Tieren zum Brandopfer und außerdem noch Dankopfer. Mein Wunsch ist, daß wir auch eine solche willige Dankbarkeit offenbaren wie Israel in jener Zeit. Zu diesen biblischen Beweisen über die Darbringung der Opfer am

Sabbattage möge zum Schluß ein Zeugnis des Geistes der Weissagung die rechte Stellung der Kinder Gottes in dieser Hinsicht bezeugen: „Wir danken Gott, daß unsere Sabbatschulen viel dazu beigetragen haben, daß verschiedenen Zweigen des Werkes wunderbar geholfen werden konnte. Die Kinder und die Jugend haben ihre Pfennige gegeben, die wie viele kleine Bäche einen großen Strom der Wohltätigkeit bilden.“ Test. to Min.

W. M.

Weltereignisse.

„Also auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.“

Lukas 21, 31.

Der sowjetrussische Erlass gegen die Religion.

§ 2: Religionsunterricht in staatlichen, öffentlichen und Privatschulen ist untersagt.

Die „Iswestija“ vom 26. April veröffentlicht den teilweisen Wortlaut der vom Allrussischen Exekutiv-Komitee und Rat der Volkskommissare bestätigten Verfügung gegen die religiösen Genossenschaften. Auf Grund der Verfügung ist den religiösen Genossenschaften verboten:

„Bauten und sonstiges unbewegliches Inventar käuflich oder in Miete zu erwerben. Nur den einzelnen Mitgliedern ist es auf eigene Gefahr gestattet, Häuser, Plätze und sonstiges unbewegliches Inventar für Kultzwecke zu erwerben oder zu mieten.“

Es ist untersagt, „den Religionsunterricht in staatlichen, öffentlichen und Privatschulen und Erziehungsanstalten zu erteilen. Nur in den Priesterseminaren, theologischen Akademien und Kursen ist Religionsunterricht zulässig.“

„Die zwangsweise Besteuerung der Mitglieder religiöser Genossenschaften für Kultzwecke ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden nach den Gesetzen verfolgt und bestraft. Gestattet ist es, freiwillige Spenden innerhalb und außerhalb der Kulthäuser (Kirchen, Bethäuser usw.) unter

den Gläubigen zu sammeln, aber nur unter den Mitgliedern und Anhängern der betreffenden Genossenschaft, die die Sammlung veranstaltet. Die gesammelten Mittel dürfen nur für die Instandhaltung der Kulthäuser, des Kultinventars und für die Unterhaltung der Priester, Prediger und sonstiger Hilfskräfte verwandt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.“

„Die Bildung von Fonds aus freiwillig gespendeten Mitteln ist untersagt.“ § 17 der Verfügung verbietet den religiösen Genossen:

Die Gründung von Unterstützungskassen für die Mitglieder dieser Genossenschaften, die Inbetriebnahme von Genossenschaftsläden und Gründung neuer Interessengemeinschaften.

Die Unterstützung der Mitglieder irgendeiner religiösen Genossenschaft.

Die Verwendung von Mitteln für nicht-religiöse Zwecke.

Die Einberufung von religiösen Versammlungen für Kinder, Jugendliche und Personen weiblichen Geschlechts; die Einrichtung allgemeiner Bibel-, Literatur-, Musik- und Unterhaltungsabende; die Abhaltung von Handarbeits-, Werk-, sprach- und religionsphilosophischen Kursen; die Veranstaltung von Ausflügen; Gründung von Kinderheimen, Bibliotheken, Lesehallen und Sanatorien.

Außerdem nimmt die Verfügung u. a. den religiösen Genossenschaften, Kirchen usw., das Recht, als juristische Person aufzutreten.

Der Alkohol.

In einer deutschen Zeitung der arbeitenden Klasse stand vor etlicher Zeit eine Statistik eines Universitätsprofessors (Gerichtsarzt in Bonn) über die Folgen des Alkohols: „Wir haben im Deutschen Reiche 170 000 Idioten, von denen etwa 100 000 auf Rechnung des Alkohols zu setzen sind. Wir haben ferner 80 000 Epileptische in den deutschen Anstalten, von denen etwa 60 000 ein Opfer der Trunksucht des Vaters sind. Eine der ernstesten Tatsachen für mich ist die, daß die Landbevölkerung nicht mehr das Reservoir der Kraft ist. Die drei großen Volksseuchen: die Tuberkulose, die Geschlechtskrankheiten und die Trunksucht sind vielfach in einer geradezu erschreckenden Weise auch aufs Land gekommen.“ Der Professor schätzt die Zahl der Trunksüchtigen nach diesem Bericht auf 400 000. „300 000 Frauen und eine Million Kinder befinden sich im tiefsten Elend. An diesem Wesen wird Deutschland verwesen.“

Wir sollten als Gottes Volk es uns zur Aufgabe machen, gegen alle diese Dinge unsere Stimme zu erheben, um dadurch einem kleinen Teil unserer Pflicht zu genügen. Pläne sollten gelegt und befolgt werden, die das Ziel haben, mitzuhelfen an der Bekämpfung dieses Lasters und Seelen zu Christo zu führen.

Die Mohamedaner bekehren sich zum Sonntag.

In der ersten Nummer der diesjährigen Zeitschrift „Ruch“ in der C. S. R. lesen wir: „Der türkische Sonntag ist am Freitag. Gegenwärtig will der Kemal Pascha das Feiern des Sonntags einführen und den Freitag als Wochentag erklären.“ — **Alle Welt betet das Tier an.** —

Vor einiger Zeit brachte eine Kieler Zeitung die Notiz, daß in Spanien eine vom katholischen zum evangelischen Glauben übergetretene Frau, weil sie glaubte, daß Jesus Brüder und Schwestern gehabt hätte, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt ward. Dies wurde als eine große Gotteslästerung angesehen. Nachdem sie in der Strafanstalt „Reformatorio de mujeres“ ein Jahr zugebracht hatte, wurde sie begnadigt und auf Anweisung des Königs in die Verbannung geschickt.

Redaktionelles.

Unter dieser Überschrift werden wir in dem Adventarbeiter Fragen der Geschwister über irgendwelche biblische Punkte bzw. Bibeltexte beantworten.

Außerdem werden wir hierunter die neuesten uns bekannten Erfüllungen der biblischen Prophezeiungen in religiöser Hinsicht bekanntgeben.

Wir bitten aber alle Geschwister, uns gerade in dieser Beziehung zu unterstützen und Zeitungsnotizen, die über religiöse Bewegungen unter den Menschen handeln, einzusenden.

Die Schriftleitung.

Eingegangene Fragen.

Welchen Anteil hat Gott an unseren Versuchungen?

Gott versucht niemand: Jak. 1, 13.

Der Satan ist der Versucher der Menschen: 1. Chron. 21, 1

Wir werden versucht durch unsere Lust: Jak. 1, 14.

Das Trachten nach irdischem Gewinn bringt manche in Versuchung und Stricke: 1. Tim. 6, 9—10.

Versuchungen kann Widerstand geleistet werden durch Gottes Wort: Matth. 4, 4. 7. 10.

Gott läßt uns aber nicht versuchen über unser Vermögen: 1. Kor. 10, 13.

Der Herr weiß, wie er uns aus der Versuchung erlösen kann: 2. Petri 2, 9.

Gott läßt die Versuchungen zu, um unsern Glauben zu prüfen.

Wichtige Mitteilungen.

Zur Beachtung.

Alle Abonnenten des „Adventarbeiters“, die den Abonnementspreis noch nicht entrichtet haben, bitten wir, denselben auf folgendes Konto einzuzahlen: Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Die Generalkonferenz

Der 3. Jahrgang des Adventarbeiters

beginnt mit dem 1. Januar und muß sofort bestellt werden. Die Bestellung geschieht durch Einsendung des Abonnementsbetrages auf der dieser Nummer beigelegten Zahlkarte. Das Abonnement für ein Jahr beträgt M. 1,75. Wir bitten die lieben Seelen herzlichst, noch vor dem

20. Dezember das Abonnementsgeld zu senden, weil sonst in der Zusendung Verzögerung eintreten würde. — Auch sind noch etliche Abonnenten, die für das Jahr 1929 ihren Abonnementspreis noch einzusenden hätten. Diese bitten wir freundlichst um umgehende Erledigung desselben. Die Schriftleitung.

Das neue Jahr.

Der Adventarbeiter hat allen lieben Seelen, die ihn gelesen haben, große Freude bereitet. Die nicht allein für die Arbeiter und Beamten notwendigen Artikel haben auch mancher Seele Trost und neue Kraft geschenkt. Manches Gewissen wurde geweckt zu ernsterem Eifer für Gottes Sache. Auch die vielseitigen Berichte über Gottes Werk in der ganzen Welt haben die Seelen erquickt, und wir hoffen mit Gottes Hilfe, daß auch im neuen Jahr das Blatt seine bestimmte, zielbewußte Arbeit in der Förderung des Werkes dieser letzten Reformation tun wird. — Wir bitten alle lieben Geschwister, für dasselbe zu werben, damit die kostbaren Wahrheiten allen zuteil werden, die sich auf die Wiederkunft Jesu vorbereiten. Durch eine weitere Zunahme der Abonnenten würde sich auch der Abonnementspreis um ein bedeutendes ermäßigen lassen. Die Schriftleitung.

Werbt für alle unsere Zeitschriften!

Eingegangene Gaben

für Afrika und andere bedürftige Missionsfelder.

Degow *RM* 10,—; Frankfurt *RM* 500,—; Ostpr. 100,—; Leonberg *RM* 40,—. Auf Anteilschein: *RM* 850,—.

Der Herr segne diese Gaben. In reichem Maße wolle er aber der treuen Seelen besonders gedenken, die dem Werke Gottes ihre Gaben darbrachten und Gnade schenken, daß noch manches Herz gerührt werde, durch Mittel dem Evangelium zu helfen.

Der Schatzmeister.

„Der Adventarbeiter“

(erscheint vierteljährlich)

Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung“ Deutschland, Hannover—Buchholz, Postfach.

Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas.

Alle Einsendungen u. sonstiger Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten. Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355.

Die Generalkonferenz hat Missionsstationen in: Amerika: Kalamazoo. Estland: Reval S. Schweden: Stockholm. Schweiz: Basel. Holland: Amsterdam. Dänemark: Kopenhagen K. Finnland: Helsingfors. Jugoslawien: Pancevo Banat. Ungarn: Kecskemet. Rumänien: Bukarest. Bulgarien: Sofia. Rußland: Nikolajewsko-Stepnoje. Österreich: Innsbruck (Tyrol). Argentinien: Rosario. Brasilien: Boa Vista do Erechim. England: London.

Nähere Adressen sind durch die Generalkonferenz zu erfahren.